

Die Sowjetunion im Kampf um den Frieden

Die „Pravda“ zur Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Polen

Am 25. Juli wurde der Nichtangriffspakt zwischen der Sowjetunion und Polen unterzeichnet und am 28. Juli trat der Nichtangriffspakt und das Schlichtungsabkommen mit Lettland in Kraft.

Das nimmt die „Pravda“ in einem ausführlichen Artikel Stellung, dem wir folgendes entnehmen:

Drei Monate trennen uns vom 15. Jahrestag der Oktoberrevolution, welche die westlichen Mächte des ehemaligen russischen Reiches aus der Kriegeshölle befreite und ihnen Frieden brachte. Die Sowjetregierung war und bleibt die einzige Regierung, die unerbittlich um die Erhaltung des Friedens kämpft. Die Sowjetregierung war und bleibt die einzige Regierung, die aktiv gegen die Kriegsgefahr kämpft. Diese Grundlinie ihrer Politik verfolgte die Sowjetunion zu allen Zeiten, in den schwierigsten Minuten internationaler Verwicklungen, entgegen dem unstillen Protesten der imperialistischen imperialistischen Mächte. Als Beweis für diese Friedenspolitik erinnert uns die Politik an die Ereignisse im Fernen Osten, an die Proklamierung des japanischen Imperialismus, an die unstillen Versuche der Entschaffung eines neuen Krieges, wie z. B. die Vorgeschichte. Ein solcher Beweis ist auch der Kampf der Sowjetunion um die Abrüstung.

Während dem sechsmonatigen hartnäckigen Kampf der Imperialisten in Genf gegen die Abrüstung kämpfte die Sowjetunion unerbittlich für die tatsächliche Abrüstung, für die Festigung des Friedens...

Die Sowjetregierung zeigte — sollen die Herren Bourgeois mit wegen, dies abzuleugnen! — daß sie zu jedem Schritt bereit ist, welcher zu irgendeiner Stufe der Festigung des Friedens führt. Eben aus diesem Grunde bemüht sich die Sowjetunion, überhaupt keinen Nachbarn und anderen kapitalistischen Ländern Nichtangriffspakte vorzuschlagen. Unterzeichnete Nichtangriffspakte wurden bereits mit Deutschland, der Türkei, Litauen, Persien und Afghanistan abgeschlossen. Jetzt können wir zwei neue Schritte der Sowjetunion im Kampfe um den Frieden verzeichnen.

Bei den Paktverhandlungen mit Polen hat sich die Sowjetunion auf den freien Willen der hinter ihr stehenden Arbeiter- und Bauernmassen gestützt. Daher erfolgt die Unterzeichnung des Paktes nur das eine Ziel, den allgemeinen Frieden zu sichern, friedliche Beziehungen für den sozialistischen Aufbau zu schaffen. Alle anderen Verläufe der interessierten Kreise im Ausland, den Pakt in ihrem Sinne auszuliegen, müssen mit aller Energie zurückgewiesen werden. Die internationalen Grundzüge der Sowjetunion bleiben die Grundlage der gegen andere Staaten gerichteten Politik und der Interessen anderer Staaten bedürftig. Ein Schulbeispiel dafür ist der Kapallanvertrag mit Deutschland.

Bei der Feststellung dieser Erfolge der Friedenspolitik der Sowjetunion darf aber nicht die Bedeutung solcher und ähnlicher Friedensabkommen übersehen werden. Immerhin kann kein Nichtangriffspakt unter bestimmten Bedingungen für die Erhaltung des Friedens von Nutzen sein. Soweit es sich um die Sowjetunion handelt, sind diese Bedingungen in der gesamten Friedenspolitik des proletarischen Staates, in seinem direkten Interesse als Vertreter der westlichen Massen der ganzen Welt gegeben. Einem neuen Krieg zuzulassen, anders bei den kapitalistischen Staaten. Sie bereiten dauernd neue Kriege vor, mit deren Hilfe sie bemüht sind, die inneren und äußeren Gegensätze zu lösen. Auf den Vertrag allein kann man sich also nicht verlassen. Vielmehr muß mit allen Kräften der Kampf zur Verhinderung neuer Kriege weitergeführt werden. Die Vorbereitung dieser Kriege und das Widerstreben der kapitalistischen Staaten, die Abrüstung durchzuführen, wie die Genfer Konferenz ganz deutlich gezeigt hat, müssen rückwärts entlarvt werden.

In Athen fanden große Hungerdemonstrationen statt, in deren Verlauf Arbeitslose die Polizei mit Steinhagel zurücktrieben. Hundert Demonstranten wurden verhaftet.

In Polen stehen in diesem Monat 1400 Bauerngüter vor der Versteigerung.

Antikriegstundegebungen in allen Ländern

Wichtige Antikriegsdemonstration der Pariser Arbeiterschaft

Am der Antikriegsdemonstration, die von dem vor einigen Wochen in Paris festgenommenen Arbeiter- und Bauernkongress in St. Denis (Vorort von Paris) einberufen worden war, nahmen über 25.000 Arbeiter teil. Unter den Demonstranten herrschte eine prächtige Begeisterung. Es sprachen die Genossen Doriot, Semard, Ragnaud, Charrettes (Jugendoberband), Racamond und Guy Jerram (Verband ehemaliger Frontkämpfer). Der Vorsitzende der belagerten Sektion der Roten Hilfe überbrachte den Gruß der belagerten Arbeiterschaft und behandelte den Verlauf des Bergarbeiterstreiks im Bortinage. In fast allen Reden gedachten die Redner der Lage in Deutschland und unterstrichen die Solidarität zwischen dem französischen und dem deutschen Proletariat. Große Volkstreffen waren aus diesem Anlaß zusammengezogen worden, jedoch ereignete sich kein einziger Zwischenfall.

Pariser Tiefbauarbeiter beschließen einständigen Streik zum 1. August

Eine Versammlung von Pariser Tiefbauarbeitern hat beschlossen, am 1. August zum Internationalen Kampftag gegen den Krieg die Arbeit eine Stunde zu unterbrechen.

Belagerungszustand gegen Antikriegsdemonstration in Schanghai

Zur Verhinderung der Antikriegsdemonstrationen am 1. August wurde über Schanghai vom Sonntag Mittag bis Montag Abend der Belagerungszustand durch den Schanghaier Bürgermeister verhängt. Die Polizeiposten wurden verdoppelt, wobei sämtliche Posten nach Westen unterstellt wurden. Das Eisen Tor, das den östlichen Teil Schanghais vom internationalen Seemannsgebiet trennt, ist den ganzen Tag geschlossen. In den letzten Tagen wurden in Schanghai zahlreiche Flugblätter unter die werktätige Bevölkerung verteilt, in denen sie zur Antikriegsdemonstration am 1. August aufgefordert wird.

Einheitsfrontkonferenz gegen den Krieg in Böhmen

Am 27. Juli fand in Jungbunzlau in Böhmen eine wichtige Einheitsfrontkonferenz gegen den Krieg statt, an der 56 Arbeiter aus zehn Betrieben und Arbeiterorganisationen teilnahmen. Es waren die wichtigsten Jungbunzlauer Betriebe, wie Stadamerke, Textilfabrik Klinger, Textilfabrik Jährabla u. a., außerdem die Vreda fronta, eine reformistische Holzarbeiterorganisation, zwei sozialdemokratische Metallarbeiterorganisationen und andere, vertreten. Es wurde ein neungliederiger Antikriegsausschuss gewählt und beschlossen, einen Delegierten zum Antikriegsfest in München zu schicken. Eine Solidaritätskundgebung mit dem Proletariat Deutschlands wurde angenommen.

Tschechoslowakische Regierung verbietet Antikriegskundgebungen

Die kommunistische Partei der Tschechoslowakei organisierte am Tage der Wahlen in Deutschland und am 1. August eine ganze Reihe von Kundgebungen gegen Krieg und Faschismus. Ein großer Teil der Versammlungen, vor allem in den deutschen Gebieten Nordböhmens, aber auch in Pilsen, Budweis, Pilsberg, Munkacs und anderen Orten, wurde von der Polizei verboten.

Schweiz verbietet Antikriegstag

Wie gemeldet wird, haben die Schweizer Behörden die Abhaltung des Antikriegstages im Lugern und Zürich verboten.

Verstärkung an der mongolischen Grenze

Die Lage in der Provinz Jehol verschärft sich zusehends. Japanische Truppen sind bereits östlich von Tschaojang aufgetaucht und marschieren in der Richtung von Peipiao weiter. An den Grenzen der Provinz Jehol sind erbitterte Kämpfe zwischen Japanern und mandchurischen ausländischen Truppen im Gange. Der japanische Generalstab begründet die Truppenverfügungen und den Vormarsch mit der angeblichen Konzentration der Russen, deren Zahl bereits 20.000 betragen soll. Das japanische Informationsbüro in Tientsin, eine verkappte militärische Basis der Japaner, droht, daß die beiden sibirischen Flughäfen bei Peiping von Flugzeugen bombardiert werden sollen.

Hungertod in Bulgarien

Die bulgarischen Blätter berichten, daß der Hunger im Bezirk Kardzhali einen großen Umfang angenommen hat. Bis jetzt sind 7 Todesfälle vom Hunger zu verzeichnen.

Beforgnis der Tributräuber

Die ausländische Presse zum Wahlsieg der Kommunisten

Die bis jetzt vorliegenden ausländischen Pressestimmen zum Wahlausgang in Deutschland lassen erkennen, welche großen Aufsehen der kommunistische Wahlsieg in allen kapitalistischen Ländern hervorgerufen hat. Überall wird von der kapitalistischen Presse das Anwachsen der kommunistischen Stimmen auf Kosten der SPD und der Nazis mit großer Beforgnis vermerkt, da man sich vollkommen darüber klar ist: Hier wohnt die einzige Kraft, die höchste Gefahr für Versailles und alle internationalen Tributpakete bedeutet. Die Pariser Blätter schreiben, daß der kommunistische Wahlsieg überraschend sei. Der Kommunismus habe erneut sein bedrohliches Haupt erhoben. Das Blatt Verriots, die „Ere Nouvelle“, sieht in dem Anwachsen der kommunistischen Stimmen ein Symptom für eine beginnende Abwanderung der Anhänglichen aus dem nationalsozialistischen Lager zu den Kommunisten, ein offenes Eingeständnis, daß es den Kommunisten in wachsendem Maße gelingt, größere Teile der von der Nazidemagogie eingezogenen Werkstätigen aus der Teufel- und Noterordnungsfrent Hitlers herauszureißen.

Der Berliner Korrespondent der „News Chronicle“ schreibt in seinem Leitartikel, die Hoffnung der Nazis auf das „Dritte Reich“ habe einen großen Schlag erlitten, der kommunistische Wahlsieg sei eine Warnung an Herrn von Papen, seine Macht weise (!) auszuüben.

Proletktaufmärsche gegen das Washingtoner Blutbad

Am Freitag, Donnerstag wurden nach den bisherigen Feststellungen 1 Kriegsteilnehmer getötet, 35 Kriegsteilnehmer und Polizisten verletzt, darunter 7 schwer, und 17 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich der Regent Ford, der von der kommunistischen Partei für die bevorstehenden Wahlen als Vizepräsidentkandidat aufgestellt ist. Die Truppen bedeckten die Festlager in Brand und vertreiben die ehemaligen Kriegsteilnehmer und ihre Familien aus der Stadt. Der schändliche Kriegsteilnehmerführer Waters, der rechtzeitig entflohen war, versucht jetzt, schändliche Kabbalenden zu organisieren. Hoover ordnet eine gerichtliche Untersuchung an und behauptet, daß der blutige Kampf von Kommunisten, die nicht zu den ehemaligen Kriegsteilnehmern gehörten, geleitet worden sei. In zahlreichen Städten fanden und finden Protestkundgebungen gegen das Blutbad statt, und auch der Kampftag des 1. August wird den Protest gegen das Gemetzel zum Mittelpunkt haben.

Mike Pell:



gewidmet der Internationale der Seeleute und Hafnarbeiter (ISH.)

(1. Fortsetzung) Slim erzählte ihm den Vorgang im Logis. „Wichtig“, Slim, war die der Panache über die Gangway geht. Der Bootsmann kommt dauernd, weil man ihm Leute schickt, die die Koffer (Koffer) und Habzettel nicht unterscheiden können. — Hat der denn keine Papiere gesehen? „Nein, hat nicht danach gefragt.“ Kritz wählte die Tische ab. Slim freute sich, den schlafestigen kleinen Deutschen wieder zu treffen, der sich durch nichts und niemandem verdrängen ließ. Was der sagte, hatte gewöhnlich Fond und Fuß. Slim war leichter zurecht, als er in das Logis zurückging. Die anderen Standbys waren an Deck; er konnte in aller Ruhe das Bücherregal durchstöbern. Es war das übliche Durcheinander von köstlichen Romanen, von Wildwest- und Kinogeschichten, wie die Seemannsmännchen es liefern. Er schaltete den Raum sauber zusammen, weil die Lage und hier die das ganze gedruckte Gift durch das Luftauge. Grinsend klopfte er den Staub von seinen Händen ab: „Für richtigen Erfolg wird gesorgt werden!“

Gegen sechs Glasen wurden alle nach Mittschiffs zur Anmusterung gerufen. Vor dem Salon wartete der Bootsmann minutenlang die vier Standbys. Erst holte er den Finnen heraus. Unter den Zurückgebliebenen war Slim der Größte. Ein ihn wandte sich der Bootsmann jetzt.

„Zeig mal deine Papiere!“ Slim zog ein Bündel Papiere aus der Tasche und ludte das Dienstzeugnis von einem Windjammer heraus, mit dem er eine Reise nach Australien gemacht hatte. Der Bootsmann grunzte bestreut. „Solche Ketts können wir brauchen. Daß dein Zeug bei dir?“ „Ja wohl!“ „Wichtig! Du und der da, ihr könnt anmustern!“ Zu den Nebenhergehenden, meinte er: „Sebaure! Wir brauchen nur zwei Mann diesmal.“

„Was, auch Passagiere?“ Slim hatte seinen Kram ins Spind und schickte rasch einige Zeilen an den WZU. Er teilte mit, daß er auf der SS Utah für eine Reise nach Kopenhagen, Stockholm, Helsingfors, Leningrad und Göttingen angemustert hätte. Er bot um Nachsendung der Marine Workers Voice. „Nun, Gang“ brüllte der Bootsmann, „Lufen eins und drei anlegen!“ Auf dem Brückendeck langerten einige aufgeregte Damen und ein abgeklärter lahmpfingiger Dandy mit einer dicken Zigarre herum. Was ist denn das für eine Gesellschaft? fragte Slim den neben ihm stehenden Matrosen.

„Das sind unsere Passagiere.“ „Was, auch Passagiere?“ Das war Slim neu. Diese Schiffe sind Frachtdampfer, jeder Fußbreit Raum ist genau berechnet und nun bringt die Kecherei neben vollen Rümen, letzter Deckladung, neben der einträglichen Volksbeförderung auch noch Passagiere an Bord! No pig like a capitalist pig... sein Zettel kommt an diese Westküste heran!

*) Seemannschaft. *) Marine Workers Industrial Union = Amerikanische Sektion der ISB. *) Marine Workers Voice = Verbandzeitung der WZU.

Der andere Seemann, ein großer rothaariger Schwede, las viele Gedanken von Slims Gesicht ab. „Joo“, äußerte er sich, „alle Schiffe dieser Linie sind umgebaut worden. Ten Funter haben sie auf Potodack geklopft, die Kammschiffsmasse ganz nach achtern, den Allen unter die Brücke, die Kabinen zusammengepackt und die Schlappflitze unter dem Kombüse (Kombüse) verholzt.“

„Slim warf noch einen Blick nach dem abgelegten Dimonadenmügel, der in seinen weißen Samajchen mit aller Welt zufrieden war.“ „Hundeohne!“ „Etwas Gutes ist daran“, meinte der Schwede. „Sie mußten sich einen besseren Smutje (Smutje) suchen, um die Passagiere zu füttern, und so ist der Trag ein bisschen besser.“

„Ja“, erwiderte Slim, „deshalb müssen wir es auch achtern essen, eingeklemmt zwischen zwei hintenden Scheißhäusern!“ Tom Brückendeck brüllte jemand: „Se, Steward, schaff 'a paar Mann von für diese Koffer!“ Von einem Gedanken bewegt, verschwanden die beiden Seeleute.

„Den Einab aus eurem Gehirn (Gehirn) spengen.“ Erst um 9 Uhr wurden die Reinen losgeworfen. Jetzt mußte die Deckladung noch gelöst werden. Ein alter Reedestrick (Ein- und Auslaufzeit auf Kosten der Mannschaft! An Deck hand (schweres Maschinenzeug für die Sowjetunion, welches mit Ketten (Trappen gelacht) werden mußte. Die Arbeit im Dunkel zertrönte die Hände und zertrönte die Kniee. Man sprach nicht viel, sondern arbeitete hastig weg, um endlich in die Kojen zu kommen. Nur der betrunkenen Cap-Hutche in kurzen Zwischenräumen, wenn er Kolportier oder seine Finger beim Angucken der Schüssel verpennt.

*) Schlappflitze = Ausrüstungsgegenstände zum Verkauf an die Mannschaft. *) Kombüse = Küchenstube. *) Smutje = Koch. (Fortsetzung folgt.)

*) Werkzeug zur Herstellung von Draht